

stickstoff genannt ist. Die technologischen Abbildungen sind zum Teil gänzlich veraltet und würden besser wegbleiben, wenn kein neuzeitlicher Ersatz vorhanden ist. Unter den Kunststoffen vermißt man die Styrol-, Vinyl- und Methacrylsäureester-Polymerisate, unter den Farbstoffen die wichtigen organischen Pigmentfarben, wie Hansagelb und Litholrot. Befremdlich ist die Erklärung „ein Schillern“ für Fluoreszenz auf S. 852. — Sauerstoff macht nicht die Hälfte des Gewichtes der „Erde“ aus, sondern nur der uns zugänglichen festen Erdkruste (S. 571).  
*A. Kutzelnigg. [BB. 44.]*

**Die Werkstoffe in der Orthopädie, ihre Eigenschaften, Verwendung und Prüfung.** Von Oberreg.-Rat Dr. Hans Prieß. 296 Seiten. Verlag Georg Thieme, Leipzig 1938. Preis geb. RM. 10,80, geh. RM. 9,50.

Das Buch (das 31. Heft der Schriftenreihe „Arbeit und Gesundheit“, Herausgeber: Prof. Dr. Martinek, Ministerialdirigent im Reichs- und Preuß. Arbeitsministerium) bringt zunächst allgemeines über die Verwendung und Prüfung von Werkstoffen in bezug auf das Heilwesen, unter Angabe der obwaltenden gesetzlichen Bestimmungen. Eine Sonderbetrachtung ist den neuzeitlichen Kunststoffen gewidmet mit einem Ausblick auf die Entwicklungsfähigkeit ihrer Anwendung in der Orthopädie. In 11 einzelnen Abschnitten werden sodann als Werkstoffe besprochen: Hölzer, Leder, Stahl, Leichtmetalle, Vulkanfaser, Kautschuk, Gewebe und Gewirke, Filze, Nähmittel, Gips und andere erhärtende Stoffe für Abdruck und Abguß (Wasserglas, Wachse, Guttapercha, Leim, Gelatine und Stärke sowie Kunststoffe), Glas und Porzellan, und zwar die Gewinnung, Herstellung, Verarbeitung, Behandlung und Verwendungsmöglichkeit dieser Werkstoffe im Heilwesen; ferner gelangen die zur Prüfung dienenden chemischen, physikalischen, biologischen und technischen Verfahren zur Erörterung. In einem 12. Abschnitt wird über die Schädigungen der Werkstoffe durch den Körperschweiß berichtet. Die Darlegungen sind flüssig, klar und übersichtlich gefaßt und mit zahlreichen Literaturstellen belegt. Das Buch, das in erster Linie als Leitfaden für den auf dem Gebiete der Orthopädie tätigen Arzt, Bandagisten usw. gedacht ist, dürfte auch ein wertvolles Hilfsmittel für Chemiker, Physiker und Ingenieure bedeuten, die sich mit derartigen Sonderwerkstofffragen zu befassen haben.  
*Merres. [BB. 57.]*

**Die Rausch- und Genußgifte.** Von Prof. Dr. E. Hesse. Verlag Ferdinand Enke, Stuttgart 1938. Preis geh. RM. 8,—, geb. RM. 9,80.

Das Buch gibt auf 141 Seiten eine gute, vielseitige Übersicht über die Geschichte, das Vorkommen, die Chemie, die Pharmakologie und Toxikologie der Rausch- und Genußgifte. In der einfachen Darstellung werden ferner die wirtschaftliche und statistische Seite und die gesetzlichen Maßnahmen zur Einschränkung des Rauschgiftverbrauches abgehandelt. Auch die Bedeutung und technische Durchführung der Blutalkoholbestimmung nach Widmark wird eingehend besprochen. So kann das Buch nicht nur den Arzt aufklären, sondern auch den nicht medizinisch vorgebildeten Leser mit den wichtigsten Problemen der Rausch- und Genußgifte bekannt machen.  
*Kuschinsky. [BB. 52.]*

**Die brautechnischen Untersuchungsmethoden.** Von F. Pawlowski. Bearbeitet von Dr. A. Doemens. 5. Auflage, 399 Seiten, 14 Tabellen, 90 Abbildungen. Verlag R. Oldenbourg, München und Berlin 1938. Preis in Leinen RM. 13,—.

Der „Pawlowski“ ist in den Fachkreisen bereits so eingeführt und anerkannt, daß eine besondere Empfehlung der vorliegenden Auflage — der 4. seit dem Kriege — eigentlich nicht mehr notwendig wäre. Sämtliche chemisch-physikalisch-technischen Methoden, die der Untersuchung der Rohstoffe, Hilfsstoffe, Nebenprodukte und Fertigfabrikate in der Brauerei und Mälzerei dienen, sind in diesem Buche in sorgfältiger Auswahl und klarer, übersichtlicher Darstellung zusammengefaßt. Dabei ist nicht nur das rein „Laboratoriumsmäßige“ berücksichtigt, sondern auch zahlreiche grundsätzliche theoretische Erläuterungen und Hinweise auf die Bewertung der Analysenergebnisse machen das Buch besonders wertvoll.

Die wiederum von Doemens überarbeitete Neuauflage ist durch die Aufnahme neuer Kapitel, wie Untersuchung von

Farbebler, Malzkaffee und Luft, erweitert worden. Der Inhalt der früheren Auflage ist durch zweckmäßigere Einteilung, Ergänzung und Neuaufnahme zahlreicher Methoden verbessert und den analytischen und brautechnischen Fortschritten der letzten Jahre angepaßt worden. Ein erstmalig aufgenommenes Stichwortverzeichnis wird die Benutzung des Buches erleichtern.

Auch der neue „Pawlowski“ wird als Rüstzeug des Chemikers, Chemotechnikers, Betriebskontrolleurs und Studierenden seinen Weg in das Brauereilaboratorium finden. Er verdient aber auch darüber hinaus in den übrigen gärungsgewerblichen Zweigen und bei Untersuchungsämtern Beachtung.  
*Fink. [BB. 64.]*

**Düngen wir richtig?** Von Dr. K. Rackmann. Deutsches Druck- und Verlagshaus, G. m. b. H., Mannheim-Leipzig 1938. Preis geh. RM. 1,—.

Gegenüber der Vorkriegszeit hat sich in neuerer Zeit das Verhältnis der Nährstoffe in der Düngung stark zugunsten des Stickstoffs verschoben. Eine weitere Verschiebung in demselben Sinne ist bei der starken Preisermäßigung für die Stickstoffdünger zu erwarten. Es erhebt sich daher die Frage, ob nicht bei einem zu weiten Zurückbleiben der Phosphorsäure- und Kalianwendung Höhe und Beschaffenheit unserer Ernten gefährdet werden könnten. Diese Frage ist es, die von K. Rackmann nach allen Richtungen hin gründlich in seiner Schrift behandelt wird. Nach Darlegung des Düngerverbrauches in Deutschland und in verschiedenen anderen Ländern wird die geschichtliche Entwicklung der Anwendung der Handelsdünger in Deutschland besprochen. Es wird weiter erörtert, was aus dem Nährstoffentzug durch die Pflanzen und aus dem Nährstoffgehalt der Böden in bezug auf das Nährstoffverhältnis in der Düngung abzuleiten ist, wie ferner die Stallmist- und Gründüngung und die Nährstoffausnutzung das Nährstoffverhältnis in der Düngung beeinflussen. Belege für die Richtigkeit des heute üblichen Nährstoffverhältnisses werden dann durch Vegetations- und Felddüngungsversuche beigebracht. Die Meinung, daß bei dem heute in Deutschland üblichen Nährstoffverhältnis von  $N : P_2O_5 : K_2O = 1 : 1 : 1,5-2,0$  Qualitätsverschlechterungen der Ernteprodukte oder eine erhöhte Anfälligkeit der Pflanzen für Krankheiten eintreten könnten, wird bestritten, und es wird darauf hingewiesen, daß gerade in fortschrittlichen Wirtschaften mit hohen Erträgen das obige Nährstoffverhältnis in der Düngung tatsächlich eingehalten werde. Die für jeden Agrikulturchemiker und Landwirt höchst wichtige Schrift K. Rackmanns führt zu dem Ergebnis, daß das zurzeit in Deutschland übliche Nährstoffverhältnis in der Düngung richtig ist und auch bei einem in Zukunft noch ansteigenden Stickstoffverbrauch richtig bleiben wird.  
*Kappen. [BB. 35.]*

## PERSONAL- UND HOCHSCHULNACHRICHTEN

(Redaktionschluß für „Angewandte“ Mittwochs,  
für „Chem. Fabrik“ Sonnabends.)

Der Führer der Deutschen Technik, Hauptamtsleiter und Generalinspektor Prof. Dr.-Ing. F. Todt, Reichswalter des NSBDT, hat anläßlich der 76. Hauptversammlung des VDI in Stuttgart die Wahl zum Vorsitzenden des VDI angenommen.

**Ernannt:** Doz. Dr. Gonell, Königsberg, zum Direktor der von ihm aufgebauten Werkstoffprüfstelle, die in „Werkstoffprüfamt der Provinz Ostpreußen“ umgewandelt wurde. — Hon.-Prof. Dr. W. Schulemann, Bonn, zum o. Prof.; gleichzeitig wurde ihm der Lehrstuhl für Pharmakologie in der medizinischen Fakultät der Universität Bonn übertragen).

**Berufen:** Dr. Esdorn, Dozentin (Botanik) an der Universität Hamburg, in den wissenschaftlichen Beirat der Reichsarbeitsgemeinschaft für Heilpflanzenkunde und Heilpflanzenbeschaffung E. V., München.

### Ausland.

**Ernannt:** Prof. Dr. J. Ancizar-Sordo zum Direktor des Pharmazeutischen Instituts der Universität Bogotá (Columbien).

<sup>1)</sup> Diese Ztschr. 50, 742 [1937].